

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 265.

59. Jahrgang.

Donnerstag, den 14. November

1912.

Ministerpräsident Canalejas ermordet!

Die Kunde von einer Schreckensstat jener „Propagandisten der Tat“ muß der Telegraph heute wiederum melden. Das Leben des politisch hervorragenden spanischen Ministerpräsidenten Canalejas ist einem anarchistischen Mordbuben zum Opfer gefallen. Uns wird telegraphiert:

London, 13. November. Aus Madrid wird gemeldet: Der spanische Ministerpräsident Canalejas wurde gestern, als er sich in das Ministerium begeben wollte, von einem Anarchisten erschossen. Der Mörder, der Manuel Pardo Serrato heißt, verübte darauf Selbstmord.

Wirst dieser neue politische Mord auch wiederum einmal ein grelles Schlaglicht auf die Verhältnisse in Spanien, wo Priestergewalt einerseits und anarchistischer Schrecken andererseits die beiden Pole der politischen Verhältnisse bilden, so wird dies: rühmliche Tat doch in der ganzen gebildeten Welt höchste Entrüstung und tiefstes Mitleid erwecken, zumal Canalejas als Publizist begonnen hat, auf religiös-politischem Gebiete zu kämpfen, u. für eine größere kirchliche Freiheit eintrat. Ministerpräsident war Canalejas seit März d. J. Früher war er ein angesehenen Führer der Linken im spanischen Parlament gewesen, und er gehörte unter der Regierung Maura zu den energischsten Gegnern der Konservativen. Über die weiteren Einzelheiten des Verbrechens gingen uns noch nachstehende Drahtmeldungen zu:

Rom, 13. November. „Tribuna“ meldet zu der Eumordung des Ministerpräsidenten Canalejas aus Madrid: Canalejas wurde auf dem Plage Puerta del Sol dem Ministerium des Innern gegenüber erschossen, als er sich in das Ministerium begeben wollte. Der Mörder Pardo Serrato ist Anarchist, er erschoss sich mit demselben Revolver. In Madrid herrscht ungeheure Aufregung. — Der Mörder war, wie eine andere Meldung besagt, 27 Jahre alt und stammte aus El Grado (Provinz Guasca).

Madrid, 13. November. Zu dem Anschlag auf den spanischen Ministerpräsidenten wird noch gemeldet: Als sich Canalejas zum heutigen Ministerium begab, wurden von einem der Polizei bekannten Anarchisten namens Manuel Pardo Serrato drei Schüsse auf ihn abgegeben, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Der Mörder, der aus Grado (Provinz Guasca) stammt, beging nach der Tat Selbstmord. Er liegt im Sterben. Die Aufregung in der Stadt ist ungeheuer. Auf der Puerta del Sol, wo das Attentat geschah, haben sich Tausende angesammelt. Bei dem Attentat wurde ein Vorübergehender leicht verwundet.

Paris, 13. November. Die Nachricht von dem Attentat auf den spanischen Ministerpräsidenten traf in der gestrigen Nachmittagsitzung der Deputiertenkammer ein und rief unter den Abgeordneten großen Eindruck hervor. Man weiß nicht, ob es sich um einen politischen oder persönlichen Racheakt handelt. Das Bedauern in Deputiertenkreisen über den Mordanschlag ist um so größer, als man Canalejas als einen verständlichen Mann kennt, der weder in seinem Charakter noch in seiner politischen Tätigkeit irgend etwas von einem Fanatiker hatte.

Madrid, 13. November. Zu dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten Canalejas wird weiter gemeldet: Der Attentäter ist ein Spanier namens Manuel Pardo Serrato. Er beging sofort nach der Tat Selbstmord. Der König war tief ergriffen, als ihm die Nachricht übermittelte wurde. Auf einer Spazierfahrt, die der König später unternahm, wurde er von der Volksmenge lebhaft begrüßt.

Die drohenden Gewitterwolken am europäischen Horizont.

Bestern berichteten wir unter „Neuesten Nachrichten“ aus Wien, es sei nicht mehr zu verheimlichen, daß in Oesterreich „militärische Verfügungen“ getroffen würden. Ganz unabhängig von dieser, uns vom „Hirschen Telegraphenbureau“ zugegangenen Depesche, erhielt gestern die „Bosnische Zeitung“ von ihrem Privatkorrespondenten die Mitteilung, daß Oesterreich-Ungarn die Mobilisierungsbefehle für die Kriegsmarine ausgesendet, und daß eine teilweise Mobilisierung einiger Re-

servejahrgänge am morgigen Donnerstag zu erwarten seien. Das offiziöse Wolff-Bureau bezeichnet diese Meldungen lakonisch als Gerüchte und erklärt sie für unbegründet. Deshalb ist man zur Zeit noch völlig im Unklaren darüber, was man glauben soll oder nicht, zumal immer wieder „Gerüchte“ von militärischen Maßnahmen Oesterreich-Ungarns auftauchen. In deutschen politischen Kreisen sieht man die Lage nicht mehr allzu rosig an, doch bewahrt man vollständige Ruhe, wie aus nachstehender offiziös inspirierten Meldung hervorgeht:

Köln, 12. November. Der „Köln. Jtz.“ wird aus Berlin gemeldet: Die Vorgänge in Budapest, die zu einer Fülle von Interesse Anlaß geben, zeigen, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien über die Lösung der albanischen Frage und der eines serbischen Adriahafens in vollem Gange sind. Alle übrigen Nachrichten, die zum Teil allzufürsichtig die Folgerungen von dem, was in Budapest gescheh, schilderten, haben sich inzwischen als das herausgestellt, was sie in Wirklichkeit sind. Im übrigen ist die Frage in ruhigeres Jahresswasser gekommen, da Serbien von Oesterreich-Ungarn die genaue Formulierung seiner Wünsche erhalten hat. Man muß nun die Erfüllung abwarten. Auch über den Dreibund wurde vieles gesagt, was nicht stimmt. Er ist durchaus nicht herausfordernd, dagegen zeigt sich, daß er in Tätigkeit treten würde, wenn er herausgefordert werden sollte. Das ist die Haltung, die der Dreibund von Anfang an eingenommen hat.

Zunächst mögen hier noch einige Meldungen aus Wien wiedergegeben werden, von denen die eine von aufgeschobenen, die andere von „provisorischen“ Heeresmaßnahmen spricht:

Wien, 12. Novbr. An nichtdiplomatischen Stellen bleibt man dabei, daß die Situation wohl äußerst ernst aber keineswegs schon kritisch ist. Man kann in den nächsten Tagen noch recht aufregende Stunden erleben, da Oesterreich-Ungarn keine Linie freit hinter dem den Serben gegenüber vertretenen Standpunkt zurückweicht. Auf eine Konferenz, wie sie von London mit großem Nachdruck gewünscht wird, werden weder Oesterreich-Ungarn noch Deutschland einsehen. Eine Entscheidung über die albanische Frage dürfte noch im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Bis dahin sollen auch die von Oesterreich geplanten Heeresmaßnahmen aufgeschoben werden. Eine der schwierigsten Aufgaben der österreichischen Diplomatie ist augenblicklich noch die Vermittlung zwischen Rumänien und Bulgarien.

Wien, 12. November. Die im Auslande verbreiteten Meldungen über Mobilisierungsbefehle werden hier als übertrieben bezeichnet. Es seien zwar Vorbereitungen getroffen worden, jedoch handle es sich nicht um offizielle Anordnungen, sondern nur um provisorische Anordnungen. Den österreichischen Blättern ist es unterlagt, Nachrichten über Mobilisierungsmaßnahmen zu veröffentlichen.

Währenddem schürt Rußland fleißig weiter, während in Frankreich unverhüllener, wenn auch vielleicht verbächtiger Optimismus herrscht:

Wien, 13. November. Wie die „Neue Freie Presse“ aus zuverlässigen Quellen erzählt, unterstützt Rußland die Forderungen des serbischen Kabinetts nach einem adriatischen Hafen auf albanischem Gebiet auf das Kräftigste. Das Blatt bemerkt hierzu: Diese Haltung ist wenig geeignet, die Politik des Friedens zum Durchbruch zu bringen.

Paris, 12. November. In dem heute statigehabten Ministerrat gab Poincaré die Erklärung ab, daß alle Gefahr für einen europäischen Krisis beseitigt sei, da Oesterreich-Ungarn und der Dreibund nicht auf ihren Forderungen gegenüber Serbien bestehen.

Vom Kriegsschauplatz liegen Meldungen von Bedeutung nicht vor. Das Ausbleiben, respektive spärliche Eintreffen solcher über die Kämpfe auf der Isonthalscha-Vinie lassen vermuten, daß die Bulgaren dort festigeren Widerstand finden, als sie erwartet haben mögen. Die wenigen aus Sofia eintreffenden Berichte sind dazu noch recht nichtsagender Natur:

Sofia, 12. November. Die Bulgaren sollen bei Isonthalscha bereits seit Sonnabend angrißweise vorgehen. Die Adrianopler Garnison soll gestern einen neuen Ausfall mit einer ganzen Division unternommen haben, der zurückgeschlagen wurde. Hier herrscht allgemeine Genugtuung über den Einzug der Griechen in Saloniki.

Schließlich gingen noch folgende Nachrichten ein: Konstantinopel, 12. November. Jazed Pascha wurde vom Yenen nach Konstantinopel berufen. Wie es heißt, soll er zum Oberkommandierenden der türkischen Armee ernannt werden.

Eretinje, 12. November. In hiesigen politischen Kreisen will man wissen, daß konkrete Verhandlungen der Türkei mit den Balkanstaaten wegen Abahnung des Friedens schon in den nächsten Tagen beginnen werden.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Glückwunschtelegramm Kaiser Wilhelm an seine Schwester. Wie gemeldet wird, hat unser Kaiser an seine Schwester, die Kronprinzessin von Griechenland, anlässlich der Einnahme von Saloniki ein Glückwunschtelegramm gesandt.

— Wiederbeginn der Reichstagsitzungen. Die erste Sitzung des Reichstages nach der Vertagung ist auf den 26. November angesetzt. Auf der Tagesordnung, die bereits vorliegt und vom Präsidenten Dove unterzeichnet ist, stehen eine Anzahl Berichte der Kommission für die Petitionen. Auch ein Antrag Bismarck-Schiffer liegt bereits vor, dem Gesetzentwurf über die Aufhebung amtlicher Verfügungen, der in Zukunft von den Behörden die Ankündigung der Frist, in der ihre Verfügungen angefochten werden können, fordert, die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

— Stapellauf eines neuen deutschen Kreuzers. Auf den Howaldt-Werken ist am Dienstag der kleine Kreuzer „Ersatz Geier“ vom Stapel gelaufen; er erhielt den Namen „Kostof“.

— Hauptmann Kostewitsch in Berlin. Der russische Hauptmann Kostewitsch, dessen Epiimageprozeß Donnerstag vor dem Landgericht Berlin I zur Verhandlung kommt, ist am Dienstag mit seiner Gattin in Berlin eingetroffen.

Italien.

— Telegrammwechsel des Kaisers Franz Josef und des Königs von Italien. Die „Tribuna“ schreibt zu dem Telegramm des Kaisers Franz Josef an den König von Italien: Der warme, herzliche und enthusiastische Ton, mit dem der Kaiser die siegreiche Armee und die Flotte Italiens begrüßt, geben dem Telegramm eine Bedeutung, die über die Grenzen der Freundschaft der beiden verbündeten Souveräne hinausgeht. Er sei ein Zeichen der Sympathie, mit der die Nachbarmonarchie das Wachstum der Heeres- und Flottenmacht und seine Gebietsvergrößerung ansehe. — Vom König Viktor Emanuel ist folgende Antwortdepesche eingelaufen: „Ich bin Eurer Majestät sehr dankbar für die Wünsche, die Sie mir in einer so lebenswürdigen Form auszusprechen die Güte hatten. Von ganzem Herzen entbiete ich Eurer Majestät meinen warmsten Dank, indem ich Sie bitte, mir die lebhafteste Genugtuung zu glauben, mit der ich die lebenswürdigen Glückwünsche entgegengenommen habe, die Sie an mich wegen des Ergebnisses der Aktion in Libyen wie auch wegen der Führung meines Heeres und meiner Marine zu richten.“

— Staatssekretär von Tirpitz an den italienischen Marineminister. Marineminister Leonardo Cattolica erhielt folgende Depesche vom Staatssekretär von Tirpitz: Am Tage der Revue der siegreichen Flotte beglückwünsche ich Eure Excellenz zu der vom Könige verliehenen Auszeichnung. Diese hohe Auszeichnung muß Ihnen eine sehr große Genugtuung bereiten, weil sie der Initiative und der unermüdeten Tätigkeit Eurer Excellenz zu danken ist. E. C. setzt nun mit ebenio großem Erfolge die Arbeit ihrer Vorgänger fort. — Leonardo Cattolica antwortete, indem er die lebhafteste Dankbarkeit und die Gefühle der Kameradschaftlichkeit der beiden Marine ausdrückt.

Rußland.

— Für die russische Flotte. In dem der Kammer der Reichsduma eingereichten Etat des Marineministeriums werden für den Schiffbau für 1913 68 Millionen Rubel verlangt.

— Begnadigt. Der Erlaß des Kaisers, in welchem der Soldat, der am 23. v. Mts. zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden war, weil er während der Monarchenparade die Front verließ, um dem Kaiser ein Bittgesuch zu überreichen, begnadigt wird, lau-